

**Kontakt:**

Landesbischof  
Dr. Oliver Schuegraf  
Tel.: 05722 960 116  
Mail: landesbischof@lksl.de

Ev.-Luth. Landeskirche Schaumburg-Lippe  
Bahnhofstr. 6  
31675 Bückeberg  
lksl.de

---

## PREDIGT

### **Christmette in der Stadtkirche Bückeberg**

#### ***Predigttext: 1 Tim 3,16***

*Und groß ist, wie jedermann bekennen muss,  
das Geheimnis des Glaubens:  
Er ist geoffenbart im Fleisch,  
gerechtfertigt im Geist,  
gesehen von den Engeln,  
gepredigt den Heiden,  
geglaubt in der Welt,  
aufgenommen in die Herrlichkeit.*

Er ist der Weg.

Folge ihm durch das Land der Unwahrscheinlichkeiten.

Du wirst seltene Bestien sehen und einzigartige Abenteuer bestehn.

Er ist die Wahrheit.

Suche Ihn im Königreich der Angst.

Du wirst zu einer großen Stadt kommen, die deine Rückkehr erwartet seit Jahren.

Er ist das Leben.

Liebe Ihn in der Welt des Fleisches.

Bei deiner Hochzeit werden alle ihre Möglichkeiten tanzen vor Freude.

Mit diesen Worten, liebe Geschwister, endet das Großgedicht des britischen Dichters W.H. Auden aus dem Jahr 1945. „Hier uns jetzt. Ein Weihnachtsoratorium“ lautet Titel dieses epischen Werkes.

Weihnachten ist für Auden kein fernes, über 2000 Jahre altes Ereignis. Nein, immer wieder lenkt er den Blick der Leserinnen und Leser auf das Hier und Jetzt. Entsprechend schließt Auden das Oratorium mit einer Rückkehr zur Alltäglichkeit. Nach Weihnachten muss das Leben weitergehen. Wie können wir das Geheimnis des Glaubens weitertragen im Königreich der Angst und in der Welt des Fleisches? Wir stehen vor der Herausforderung, Momente der göttlichen Gegenwart festzuhalten und nach dem Wunder der göttlichen Geburt in der täglichen Realität unseres Lebens zurechtzukommen.

Poetisch kommt auch der biblische Vers daher, den wir gerade als Lesung gehört haben – würde man das griechische Original hören, wäre es deutlicher als in der Übersetzung Luthers. Akustisch einprägsam erzeugt bei lautem Lesen des *griechischen* Textes die immer gleiche Endsilben-Folge ein sechsfaches Echo; bei lautem Lesen des deutschen Textes klingt immerhin die Vorsilbe ge- sechsfach wieder auf: ge-offenbart, ge-rechtfertigt, ge-sehen, ge-predigt, ge-glaubt auf-ge-nommen. So wird die Passage rhythmisch gegliedert: Immer wieder ist Atem zu holen, bevor das nächste Glied der Kette ausgesprochen wird, immer wieder ist aufmerksam wahrzunehmen, was von Verssegment zu Verssegment an Neuem ausgesagt wird. Ich lese und höre eine klare und eingängige Aneinanderreihung von Glaubensaussagen. Der Klang lässt mich zuhören, der Rhythmus mich mitgehen. Ein Christushymnus in nur einem Vers.

Wie in Audens Weihnachtsoratorium geht auch dieser Christushymnus dem Glaubensgeheimnis nach: Gelingender Glaube ist keine Selbstverständlichkeit, nichts Alltägliches, nichts vordergründig Verfügbares, sondern ein Mysterium, etwas Geheimnisvolles; etwas Großes, dem man sich über Stufen annähert. Ausgangspunkt ist das Weihnachtsgeheimnis. Der Christushymnus drückt es etwas kompliziert aus: Christus wurde nach Gottes Willen geoffenbart in fleischlicher, menschlicher Gestalt. Doch dann wird der Blick weiter gelenkt – über die hörende Maria, das neugeborene Kind in der Krippe, die staunenden Hirten hinaus. Der ganze Heilsweg des menschengewordenen Gottes mit den Menschen wird abgesritten.

Zum Weg gehört die Erkenntnis, dass der göttliche Geist es ist, der das Leben Jesu bis hin zum Tod am Kreuz ins Recht setzt. Dann sind es zunächst die Engel, die ihn gesehen haben und so seine Auferstehung bezeugen.

Der nächste Schritt: Er wird von Menschen unter den Völkern und durch die Völker selbst verkündigt. Zu dem Geheimnis, das in der Christnacht seinen Lauf nimmt, gehört also auch das Staunen, dass Menschen überhaupt dazu in der Lage sind, die Verkündigung, die Weitergabe des Evangeliums, weltweit so zu gestalten, dass der menschengewordene und durch den Geist legitimierte Christus als Sohn Gottes geglaubt wird. Am Ende ist der Blick vollends geweitet: Gott, der seinen Sohn in die Welt gesandt hat, nimmt ihn am Ende wieder auf in seine himmlische Herrlichkeit.

Alles und alle sind also in dieses Heilsgeschehen aufgenommen: der Geist, die himmlischen Heerscharen, der ganze Kosmos – und auch wir Menschen. Unser Auftrag ist die glaubende Annahme und Weitergabe des Evangeliums in Wort und Tat. So folgen wir dem, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. So bringen wir das weihnachtliche Geheimnis des Glaubens ins Hier und Jetzt, wie es Audens Weihnachtsoratorium anregt.

Wie könnte es aussehen, sich vom Evangelium anrühren zu lassen und die frohe Botschaft im Hier und Jetzt weiterzugeben, in den Alltäglichkeiten einer Welt, die alles andere als in Ordnung ist?

Ich bin mir sicher, auch im Land der Unwahrscheinlichkeiten, im Königreich der Angst, in der Welt des Fleisches können wir einzigartige Abenteuer bestehen und vor Freude tanzen.

Welche Abenteuer könnten es aber sein, wenn wir wirklich ernst nehmen, dass Christus allen Völkern gepredigt ist und in aller Welt geglaubt wird?

Wir leben z.B. in einer bestens vernetzten Welt mit bestens vernetzten Kirchen. Wir könnten so viel von unseren Partnerkirchen lernen und von ihnen die frohe Botschaft Jesu Christi nochmals auf nochmals ganz neue Weise hören. Das ist vielleicht erstmals anstrengend, aber auf alle Fälle bereichernd. Großartig und folgerichtig ist es daher, dass in der 175-jährigen Geschichte unseres Missionswerkes in Hermannsburg mit Emmanuel Kileo erstmals ein Pastor aus dem globalen Süden an der Spitze des Missionswerkes steht und so seine Glaubenserfahrung hier und jetzt bei uns einbringen kann. Aber haben wir uns schon genug den Glaubenserfahrungen all der anderen Christinnen und Christen geöffnet, die aus aller Welt unter uns leben? Geben wir ihnen das Gefühl, dass sie in Dörfer und Städte kommen, die seit Jahren auf ihre Glaubenszeugnisse warten? Ich bin gespannt, welche Schätze wir in diesen Lernprozessen für unser kirchliches Leben noch entdecken werden.

Und noch ein zweiter Gedanke: Die Poesie Audens kann uns daran erinnern, den *umstürzenden* Anspruch von Gottes Kommen in die Ungerechtigkeiten unserer Welt nicht zu vergessen. Da unser Blick heute auf die Krippe mit dem Christuskind fällt, sei die Frage gestellt, ob wir uns als Gesellschaft wirklich damit abfinden wollen, dass mehr als jedes fünfte Kind in Niedersachsen armutsgefährdet ist? Sicherlich sind Liebe, Zuwendung und Geborgenheit in einer Familie entscheidender als Wohlstand.

Und dennoch: Wer als junger Mensch in Armut aufwächst, erfährt schnell Mangel, Verzicht und Scham und leidet darunter. Wichtige Erfahrungsräume sind schwerer zugänglich. Es ist weniger wahrscheinlich, dass armutsgefährdete Kinder sich in Sportarten ausprobieren, Musikinstrumente lernen oder auf Klassenfahrten und kirchliche Freizeiten fahren. All das führt zudem zu deutlich schlechteren Zukunftsaussichten.

Ich bin dankbar und froh, dass wir als Landeskirche bereits jede Menge Expertinnen und Experten haben, die sensibel für das Thema sind. In unseren Kitas schauen die Mitarbeitenden genau hin, fördern Kinder, helfen Eltern, Unterstützungsangebote zu finden und auch zu bekommen. In den Schulen gibt es hervorragende Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, die betroffene Familien unkompliziert unterstützen und den Kindern eine gerechtere Teilhabe ermöglichen. Leider sind noch nicht alle Schulen gleichermaßen mit einer guten Schulsozialarbeit ausgestattet. Dabei sind wir es unseren, sind wir es allen Kindern schuldig, dass sie all die Anreize und Chancen bekommen, Potentiale zu entdecken und zu entwickeln, die in ihnen stecken. Und für uns als Gesellschaft ist es lohnend, in die Förderung unserer Kinder zu investieren. Für arme Kinder ist unsere Gesellschaft nicht reich genug. Wir können es uns schlicht nicht leisten, auf ihre Potentiale zu verzichten. Unsere Liebe zu dem, der in der Christnacht Mensch geworden ist, zeigt sich auch in der Liebe und Fürsorge zu unseren Kindern.

Geben wir ihnen diese Liebe, dass alle ihre Möglichkeiten tanzen vor Freude.

Sicherlich fallen ihnen weitere Beispiele ein. Der Schlusschor des poetischen Weihnachtsoratoriums Audens fordert uns jedenfalls dazu auf, die Bedeutung der Geburt Christi über die Feierlichkeiten hinaus in die Unordnung und die Unwahrscheinlichkeiten des wirklichen Lebens zu tragen. Fangen wir damit an, das große Geheimnis unseres Glaubens im Hier und Jetzt zu leben. Amen.